

SANKT GEORGS BLATT

29. Jahrgang

Mai 2014

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Patriarch Bartholomaios I.	Seite	3
Syr.-Orth. Kirche	Seite	4
Novellierung Islamgesetz	Seite	6
Osterbasar 2014	Seite	8
Österr. Generalkonsulat	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Osterweg auf Burgaz
Die Spitzkehre - Ein Richtungswechsel

Emmaus - ein Richtungswechsel

Diese Stelle aus dem Lukasevangelium ist ungewöhnlich reichhaltig. Sie enthält die wichtigsten lukanischen Themen.

Das Evangelium des Lukas richtet seine Kernaussage auf die Nachfolge Christi. Die Kapitel 9-19 sind diesem Thema gewidmet. In der Mitte des 9. Kapitels wendet sich Jesus an die ihm Nachfolgenden und sagt ihnen (Lk 9,23): „Wenn einer mir nachfolgen will, muss er sich selbst verleugnen und täglich sein Kreuz auf sich nehmen; so folge er mir nach“. Dann bricht er nach Jerusalem auf. Im 19. Kapitel trifft er schließlich dann dort ein.

Jetzt aber, im 24. Kapitel, nach Jesu Kreuzigung und Tod, fliehen die Jünger aus Jerusalem. Man muss sich diese Ironie vor Augen halten: Das Lukas-Evangelium handelt davon, dass sie Jesus *nach* Jerusalem begleiten, um mit ihm zu sterben. Dieses Kapitel aber berichtet von der mutlosen Flucht der Jünger *weg von* Jerusalem.

Aber es kommt zu einem überraschenden Wandel. Lukas bringt erneut vier seiner wichtigsten Themen in dieses Kapitel 24. Zuerst gehen sie ganz unerwartet wieder *mit* Jesus, auch wenn sie ihn nicht erkennen. Zweitens hören sie auf sein Wort und ihr Herz beginnt in ihnen zu brennen. Drittens begreifen sie, als Jesus es ihnen erklärt, dass er leiden *musste*, um in seine Herrlichkeit einzugehen. Und viertens erkennen sie ihn im Brotbrechen.

Dann werden ihre Augen geöffnet! Und eine neue große Wandlung findet statt. Sie gehen wieder zurück *nach* Jerusalem und verkündigen den Aposteln und Jüngern die Frohe Botschaft. Wie Lukas es ausdrückt, „erzählten sie erneut, was am Weg stattgefunden hatte und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach.“

Heute und morgen werden wir auch über Systemischen Wandel sprechen. Wir erhoffen für diese Tage auch einen Wandel in unseren eigenen Handlungsweisen, damit dadurch ein radikaler Wandel im Leben der Armen geschehen kann. Wir hoffen, dass neben der Hilfe für Arme durch Nahrung und Kleidung und Unterkunft wir auch einen Beitrag leisten können, ihre grundsätzlichen Lebensumstände zu ändern, sodass sie aus der Armut heraus-

finden können. Ist ein solcher Wandel auch möglich?

Jesus versichert uns heute, dass ein radikaler Wandel absolut möglich ist. Er sagt uns, dass dort, wo Tod war, Leben sein kann, wo es Tränen gab, nun Freude sein kann, dass dort, wo völlige Enttäuschung war wie im Fall der Jünger auf dem Weg nach Emmaus, wieder erneuter Glaube, neue Energie, neue Begeisterung möglich sind.

Für Mitglieder der Vinzentinischen Familie ist unser Arbeiten mit den Armen nicht einfach nur eine Form der Sozialarbeit. Es geht dabei um eine Spiritualität. Denken Sie an die vier lukanischen Themen des heutigen Evangeliums. Der heilige Vinzenz hat sie tief in sein Herz geschlossen:

- 1) Mit Jesus nach Jerusalem aufzubrechen und bereit zu sein, mit ihm und mit den Armen, die Jesu besondere Freunde sind, zu sterben.
- 2) Auf Jesu Wort, hier in der Liturgie und auch in den Schreien der Armen zu hören.
- 3) Zu wissen, dass Jesus leiden musste, bevor er in seine Herrlichkeit eintreten werde und daher auch zu wissen, dass auch wir mit ihm leiden werden, wenn wir treu den Armen dienen.
- 4) Den Herrn im Brotbrechen zu erkennen, und – wie uns der Hl. Vinzenz so oft erinnert – den Herrn im Antlitz des Armen zu erkennen.

Meine Brüder und Schwestern in der Vinzentinischen Familie, es mag Zeiten geben, in denen wir versucht sind, weg von Jerusalem zu laufen, wie das auch bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus geschah – Zeiten der Entmutigung oder des offensichtlichen Scheiterns. Der Herr aber versichert uns heute: Auch wenn Ihr weggeht, werde ich mit euch gehen. Hört auf mich. Lasst mein Wort in Eurem Herzen brennen. Erkennt mich im Brechen des Brotes. Erblickt mich im Antlitz der Armen. Ich will und kann Euer Leben von Grund auf verändern. Lasst mich das tun.

*Predigt von Fr. Robert Maloney CM, am 23. April 2014
bei der MEGVIS-Tagung in Untermarchtal.*

P. Maloney war als Generalsuperior von 1992 bis 2004 der 22. Nachfolger des hl. Vinzenz von Paul.

Patriarch Bartholomaios von 10. bis 19. Mai in Deutschland

Das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I., kommt vom 10. bis 19. Mai zu einem Pastoralbesuch nach Deutschland. Dabei wird er mit hohen Vertretern von Kirche und Staat zusammentreffen, wie die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland in Bonn ankündigte. Stationen der Reise sind Stuttgart, Esslingen, Frankfurt am Main, Bonn, Berlin und München.

Auf dem Programm von Bartholomaios I. in Berlin stehen Gespräche mit Bundespräsident Joachim Gauck, Bundestagspräsident Norbert Lammert und Bundeskanzlerin Angela Merkel am 14. Mai. Mit den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, und von Bayern, Horst Seehofer, sind Begegnungen am 10. bzw. 16. Mai geplant.

Auf Einladung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) spricht der Ökumenische Patriarch am 14. Mai im Berliner Dom über das Thema „Nachhaltigkeit und Lob des Schöpfers - Plädoyer für eine ökologische Ethik aus orthodoxer Sicht“. Eine Begegnung mit der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) ist am 13. Mai in Bonn vorgesehen.

In München wird dem Patriarchen am 16. Mai die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität verliehen. Zudem wird er die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Hochschule besuchen. Außerdem ist die Teilnahme von Bartholomaios I. an einem Symposium der Erzdiözese München zum Thema Nachhaltigkeit mit DBK-Vorsitzenden Kardinal Reinhard Marx und dem evangelischen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm vorgesehen.

Den Abschluss bildet am 19. Mai ein Besuch in der KZ-Gedenkstätte Dachau mit einem ökumenischen Gottesdienst.

Anlass für den Besuch sind die Feiern zum 50-jährigen Bestehen der griechisch-orthodoxen Metropole in der Bundesrepublik, die am 5. Februar 1963 gegründet wurde. Zur Metropole gehören bis zu 450.000 griechisch-orthodoxe Christen, die mehr als 100 Gemeinden und Kirchen in Deutschland haben.

Istanbul-Bonn, 08.04.14 (KAP)

Gewalt in Nahost: Bischöfe gegen Ausdruck „Christenverfolgung“

Die katholische Bischöfe im Heiligen Land warnen vor einer Dramatisierung der Lage der Christen im Nahen Osten. Eine ständige Rede von „Verfolgung“ spiele nur Extremisten in die Hände, heißt es in einer Erklärung der Versammlung katholischer Bischöfe im Heiligen Land, die am 3. April vom Lateinischen Patriarchat in Jerusalem veröffentlicht wurde.

Gewalt von Islamisten betreffe nicht nur Christen, sondern auch „nicht-konformistische“ Muslime und Angehörige unterschiedlicher islamischer Richtungen. Was als Christenverfolgung bezeichnet werde, sei gewöhnlich Gewalt von „Kriminellen, die behaupten, Muslime zu sein“.

Christen und Muslime müssten gemeinsam den „neuen Kräften des Extremismus und der Zerstörung“ widerstehen, so die Bischöfe: „Alle

Christen und viele Muslime sind von diesen Kräften bedroht, die eine Gesellschaft schaffen wollen, die von Christen entleert und eine Heimat für nur sehr wenige Muslime sein wird.“

Die Ängste und Leiden von Christen verlangten nach Solidarität und Gebet, heißt es in der Erklärung. Jedoch dürften sich die Betroffenen keinen Illusionen hingeben: „Wir alle, Christen und Muslime, müssen uns bewusst sein, dass die Welt nichts wirklich unternehmen wird, um uns zu schützen. Internationale und lokale politische Mächte verfolgen ihre Eigeninteressen.“ Es liege an den Menschen im Nahen Osten, selbst eine Gesellschaft aufzubauen, in der „Muslime, Christen und Juden gleichberechtigte Bürger sind“.

Jerusalem, 04.04.14 (KAP)

Patriarchatswechsel in der Syrisch-Orthodoxen Kirche

Als Brückenbauer zwischen den Religionen hat Papst Franziskus das am 21. März verstorbene Oberhaupt der Syrisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas, gewürdigt. Dieser sei im konfliktreichen Nahen Osten ein Mann des Friedens und des Dialogs mit Angehörigen aller Religionen gewesen. In schwierigen Zeiten habe er seine Gläubigen mit Mut und Weisheit geführt. Der Patriarch war nach schwerer Krankheit in einem Krankenhaus in Kiel gestorben.

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche führt sich zurück auf eine der ersten urchristlichen Gemeinden, die in Antiochia – dem heutigen Antakya – gegründet wurde. Dort waren die Jünger Jesu zum ersten Mal Christen genannt worden. Kirchliche und theologische Zentren der Syrisch-Orthodoxen Kirche wurden dann Edessa – das heutige Şanlıurfa – und der Tur Abdin in der heutigen Türkei, wo sich schon in den ersten Jahrhunderten monchisches Leben entwickelte.

Auch nach der Eroberung von Antiochia im Jahr 638 und Edessa im Jahr 640 durch die Araber behielten diese Christen großen Einfluss, am Hof des Kalifen bekleideten sie hohe Staatsämter, ihre Übersetzungen griechischer Philosophen ins Arabische befruchteten den Islam mit der antiken Kultur und Tradition. Über die muslimische Herrschaft in Spanien kamen diese Werke später erst wieder ins Abendland zurück. Im 9. Jahrhundert verschlechterte sich ihre Situation unter der Herrschaft der Abassiden, dann gab es noch eine gewisse Blüte zur Zeit der Kreuzzüge, die aber mit dem Einfall der Mongolen unter Dschingis-Khan im 13. und 14. Jahrhundert verlöschte. Der Mongolensturm brachte ja auch den Zerfall der großen alten Syrischen Kirche des Ostens, die bis nach China verbreitet war, mit sich.

Heute zählt die Syrisch-Orthodoxe Kirche etwa 400.000 Mitglieder, zu denen noch etwa 3 Millionen in Indien mit einer eigenen kirchlichen Struktur treten.

Patriarchatssitz war nach Antiochien ab dem frühen Mittelalter bis 1933 das St. Ananias-Kloster – auch als Deir az-Safaran bekannt – in der Tur Abdin-Region bei Mardin. Danach war der Sitz

Homs in Syrien, seit 1959 ist er Damaskus. Ignatius Zakka I. musste jedoch 2012 wegen des Bürgerkriegs in Syrien nach Beirut in den Libanon umziehen. Als „Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient“ wurde er von seiner Kirche als der 121. Nachfolger des heiligen Petrus als erstem Bischof von Antiochien angesehen.

Ein ökumenischer Brückenbauer

Papst Franziskus hob auch den Beitrag des verstorbenen Patriarchen für das ökumenische Gespräch zwischen der katholischen und der Syrisch-Orthodoxen Kirche hervor. Diese zunehmende Annäherung wurde vor allem beim Besuch des Patriarchen bei Papst Johannes Paul II. im Jahr 1984 sichtbar. Damals wurde ein Dokument unterzeichnet, wonach die Fragen über die Natur Christi nicht mehr kirchentrennend seien; zugleich wurde pastorale Zusammenarbeit mit gemeinsamer Priesterausbildung und Austausch bei der Sakramentspendung vereinbart.

Das Begräbnis des Patriarchen von Antiochien fand am Sonntag, 30. März, im Mar Ephrem-Kloster in Sednaya bei Damaskus statt. Entsprechend seinem Testament wurde der Patriarch liegend – „wie ein normaler Priester oder Laie“ – beigesetzt. Üblicherweise werden östliche Patriarchen und „Katholikoi“ sitzend begraben.

Schon am nächsten Tag fand die Wahl des neuen Patriarchen in der Patriarchenresidenz im Libanon statt. Der Heilige Synod tagte dort unter der Leitung des Katholikos für Südindien, Basilios Thomas I., – als Zeichen für die besondere Verbindung mit der syrischen Kirche von Indien – und des „Locum tenens“ des Patriarchats, Erzbischof Mar Severios Jamil Hawa von Bagdad und Basra. Nach nur kurzer Beratung wurde der bisherige Metropolit und Patriarchalvikar für den Osten der USA, Mar Cyril Afrem Karim, zum 123. Patriarchen von Antiochien und dem ganzen Orient gewählt. Der neue Patriarch wird den Namen Mar Ignatius Afrem II. Karim tragen.

Ein syrischer Patriarch aus Amerika

Der neue Patriarch stammt aus Qamishli in der syrischen Provinz Djazira, die zwischen den Flüs-

sen Euphrat und Tigris gelegen ist. Er studierte am Seminar in Syrien und in Kairo. 1985 wurde Afrem Karim in Qamishli zum Priester geweiht. Von 1989 bis 1994 absolvierte er am römisch-katholischen St. Patrick's College im irischen Maynooth ein Zusatzstudium, ehe er am 28. Jänner 1996 von Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas zum Bischof geweiht wurde.

Als Metropolit für die östlichen Staaten der USA residierte Afrem Karim in New Jersey.

Während seiner bischöflichen Tätigkeit in den USA war Metropolit Cyril Afrem Karim im ökumenischen Dialog sehr aktiv. Entgegen kam dem Metropoliten dabei seine Vielsprachigkeit – er spricht neben Alt- und Neusyrisch auch Arabisch, Englisch und Französisch.

Sehr aktiv war Mar Cyril Afrem Karim aber vor allem beim Aufbau der Syrisch-Orthodoxen Kirche der USA, wo 150.000 der insgesamt 3,5 Millionen Mitglieder leben. Der neu gewählte Patriarch und bisherige Metropolit war Gründer von mehr als einem Dutzend neuer Pfarren – besondere Aufmerksamkeit richtete er an die Jugendarbeit. Seine erste Sorge galt der Einrichtung eines Systems von Sonntagsschulen in allen Pfarrgemeinden, um die Schuljugend mit dem orthodoxen Glauben und den Traditionen der syrischen Kirche vertraut zu machen. Als sehr wirksam erwies sich auch die Einführung von Ehevorbereitungskursen, in deren Rahmen sich auch der Metropolit oft den Fragen der jungen Leute stellte.

Als „Novum“ in der Geschichte der Syrisch-Orthodoxen Kirche und somit als „deutliches Zeichen“ bewertete der Vorsitzende des Diözesanrats der Eparchie für Deutschland, Raid Gharib, die Wahl eines Prälaten aus einer Diözese des Westens. Er erwarte sich nun „deutliche Impulse für die Kirche in der Diaspora“, würden doch inzwischen mehr syrisch-orthodoxe Christen außerhalb als innerhalb des Nahen Ostens leben.

Zurück nach Damaskus

Der neue syrisch-orthodoxe Patriarch, Mar Ignatius Afrem (Ephraim) II. Karim, wird wieder wie seine Vorgänger in Damaskus residieren und setzt damit ein starkes Zeichen für die Christen in

Syrien. Die Entscheidung des neuen Patriarchen für Damaskus bedeutet, dass die syrisch-orthodoxe Georgskathedrale im Bab Touma-Viertel von Damaskus und das Kloster in Sednaya unweit der syrischen Hauptstadt weiterhin Herz der weltweiten Syrisch-Orthodoxen Kirche sind.

Wie die Stiftung „Pro Oriente“ berichtete, war Patriarch Afrem Karim am Grenzübergang Judaidat-Yabus von den Bischöfen seiner Kirche empfangen worden. Vor Journalisten sagte er, er sei glücklich, nach Damaskus zurückzukehren. Damaskus sei gleichsam das heutige Antiochien. Er grüße alle Syrer, Christen und Muslime. Zugleich unterstrich er die Notwendigkeit der Zusammenarbeit, um „das Syrien der Koexistenz und der Toleranz“ wieder aufzubauen. Sein Gebet gelte der Wiederherstellung von Sicherheit und Stabilität im Land.

Bei einem Gottesdienst in der Georgskathedrale betonte der neue Patriarch, dass die syrisch-orthodoxen Gläubigen entschlossen seien, in der Heimat zu bleiben und ihre Fähigkeiten einzubringen. Wörtlich sagte er: „Ich bin heute nach meiner Wahl hierher gekommen, um meine Liebe zu Syrien und seinen Kindern kundzutun. Ich bin gekommen, um mit euch zu sein. Ich fühle mich hier, wie wenn ich in Antiochien eingezogen wäre. Damaskus ist für uns wie Antiochien.“

In der Georgskathedrale anwesend waren auch Spitzenvertreter der Ökumene und des Islam. Der (katholisch-)melkitische Patriarch Gregorios III. Laham unterstrich, er wolle mit Ignatius Afrem II. Karim und den anderen Patriarchen zusammenarbeiten, „damit die Kirche von Damaskus eine apostolische Gemeinschaft wird, die den Reichtum und die Vielfalt Syriens ausdrückt“.

Unmittelbar nach seiner Wahl hatte Mar Ignatius Afrem II. Karim für den Frieden im ganzen Nahen Osten, vor allem in Syrien, dem Libanon, im Irak und in Ägypten gebetet. Sein Ziel sei es, den Glauben zu stärken und mit dem Heiligen Synod und den Oberhäuptern der Schwesterkirchen zusammenzuarbeiten, so der Patriarch. Zugleich betonte er seinen Einsatz für die ökumenische Bewegung und die christliche Einheit.

nach KAP, März/April 2014

Islamgesetz: Neufassung in Vorbereitung

Die Vorarbeiten für ein neues Islamgesetz in Österreich sind voll im Laufen, es wird dem Vernehmen nach in Kürze in Begutachtung gehen. Erste Eckpunkte wie der „Anwendungsvorrang des staatlichen Rechts“ vor dem islamischen sowie Bestimmungen zum Religionsunterricht, zu Bestattungskultur, Seelsorge, Imam-Ausbildung und muslimischen Feiertagen sind bereits öffentlich bekannt geworden. Das alte Islamgesetz aus dem Jahr 1912 zu reformieren sei deklariertes Ziel der Bundesregierung und Teil des Regierungsprogramms, sagte Außen- und Integrationsminister Sebastian Kurz im Österreichischen Rundfunk.

Ende März wurde Kritik laut, dass das zuständige Kultusamt die Gesetzesvorlage offenbar allein mit der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) abstimme, die laut der „Initiative Liberaler Muslime in Österreich“ (ILMÖ) nur eine Minderheit der rund 500.000 Muslime im Land vertritt.

Die Kritik blieb freilich auf der formalen Ebene, inhaltlich gab es seitens der liberalen Muslime keine Beanstandungen: Gesetzlich verankert werden soll z. B., dass sich niemand unter Berufung auf den Islam außerhalb der staatlichen Gesetze stellen kann, und dass auch der islamische Religionsunterricht nicht im Widerspruch zur staatsbürgerlichen Erziehung stehen darf – laut dem Kirchenrechtler Richard Potz Selbstverständlichkeiten, die auch für alle anderen anerkannten Religionsgemeinschaften gelten.

Potz: Neufassung längst überfällig

Wie viele Fachleute hält Potz eine Neufassung des noch aus der Donaumonarchie stammenden Islamgesetzes für längst überfällig, erklärte er gegenüber „Kathpress“. Analog zum 2013 novellierten Israelitengesetz gelte es z. B. die kategoriale islamische Seelsorge gesetzlich zu regeln, was derzeit bei Militär-, Krankenhaus- oder Gefängnis-seelsorge durch muslimische Glaubensvertreter nicht der Fall ist. Auch beim islamischen Religionsunterricht könnte man sich an entsprechenden Regelungen im Konkordat mit dem Heiligen Stuhl bzw. dem Protestantengesetz orientieren, meinte Potz. Im Universitätsrecht sei die Ausbil-

dung islamischer Geistlicher – Imame – in Österreich zu verankern.

Im Blick auf muslimische Feiertage erwartet der Wiener Rechtswissenschaftler eine Auflistung wie beim Israelitengesetz, jedoch ohne Auswirkungen auf das Arbeitsrecht. Die Islamische Glaubensgemeinschaft wünscht sich für Arbeitnehmer vom Gesetzgeber eine ähnliche Regelung wie für Schüler, die an diesen Tagen bereits freigestellt sind. Für IGGiÖ-Präsident Fuat Sanac kommt dafür auch unbezahlter Urlaub infrage, denn man wolle ja nicht weniger Tage im Jahr arbeiten.

Zur Kritik an der als Gesprächspartner fungierenden IGGiÖ erinnerte Richard Potz erneut an das Israelitengesetz, bei dessen Entstehung sich die liberalen Juden von „Or Chadasch“ ebenso übergangen fühlten wie jetzt die liberalen Muslime – beides zahlenmäßig kleine Gruppierungen. Für Potz steht der Gesetzgeber vor der Entscheidung, ob er im neuen Islamgesetz möglichst alle muslimischen Organisationen berücksichtigt haben möchte, oder aber Unterschiede über das Bekenntnisgemeinschaftengesetz regelt – wie im Fall der seit 2013 staatlich anerkannten Religionsgesellschaft der „Islamischen Alevitischen Glaubensgemeinschaft in Österreich“ (ALEVI).

Die Stimmen für ein neues Islamgesetz sind nicht zuletzt beim 100-Jahr-Jubiläum des 1912 verabschiedeten Islamgesetzes laut geworden, das in einem historisch völlig anderen Kontext entstand. Anerkannt wird darin die religiöse Überzeugung der „Anhänger des Islams nach hanefitischen Ritus“ – also der in den damaligen K.u.K. – Provinzen Bosnien und Herzegowina lebenden Muslime.

Die geplante Novellierung des Islamgesetzes soll noch heuer abgeschlossen werden, hieß es auch aus dem Büro des zuständigen Kanzleramtsministers Josef Ostermayer. Die Gespräche mit allen Beteiligten – neben der Islamischen Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ) gibt es demnach auch Diskussionen mit kleineren muslimischen Verbänden und Vereinen – befänden sich in der Endphase.

Wien, 24.03.14 (KAP)

Das Menschenbild im Horizont von Schuld und Verantwortung: Tagung zur Förderung des interreligiösen Dialogs in Salzburg

Die heurige Tagung zur Förderung des interreligiösen Dialogs (Salzburg, 27./28. März 2014) führte mit der Frage nach Schuld und Verantwortung des Menschen das Nachdenken über „Versöhnung und Vergebung in den Religionen“ aus dem Vorjahr fort. Die Reichweite menschlicher Verantwortung wird genauso differenziert gesehen, wie sich die Menschenbilder der Religionen unterscheiden: Einige Traditionen betonen das Gebrochensein des Menschen durch Schuld und Sünde sehr stark, andere messen dem eine geringere Bedeutung zu.

Günter Virt (Moraltheologe/Wien) erinnerte an verschiedene Aspekte des uns so vertrauten christlichen Verständnisses von Schuld und Verantwortung und betonte besonders dessen Wurzeln in der jüdischen Tradition. Ebenfalls vertraut wird vielen unserer LeserInnen das muslimische Menschenbild sein, über das Moussa Al-Hassan Diaw referierte (Inst. f. islam. Theologie/Osnabrück): Gott will das Gute, hat dem Menschen aber die Freiheit gegeben, sich für das Schlechte zu entscheiden. Schuld bedeutet, gegen den von Gott in Koran und Sunna vorgegebenen „Weg zur Quelle“ abzuweichen, so die ursprüngliche Bedeutung von *Scharia*. Dieser Weg wird durch das Begriffspaar *Halal* (erlaubt) und *Haram* (verboten) näher definiert. Interessant dabei, dass in Bezug auf alltägliche Handlungen grundsätzlich alles erlaubt ist, es sei denn, es gibt ein eindeutiges Verbot.

Das buddhistische Verständnis brachte uns Sylvia Wetzel (Buddhistische Akademie/Berlin-Brandenburg) nahe: Dem Buddhismus (den es als *eine* geeinte Stimme freilich nicht gibt) ist die Rede von individueller Schuld eher fremd. Zwar gibt es ein *ich-Gefühl*, aber im Letzten ist da in mir keine Instanz, der meine Erfahrungen „gehören“, und die letzte Verantwortung für meine Handlungen tragen könnte. Des Weiteren ist das buddhistische Weltbild von „komplexer Kausalität“ geprägt, im Gegensatz zur Annahme simpler linear-kausaler Zusammenhänge.

Den Punkt komplexer Kausalität betonte auch Herbert Schnädelbach (Philosoph/Berlin), dessen Vortrag wegen krankheitsbedingter Abwesenheit

verlesen wurde. Er erweist sich mit seinem „methodischen Atheismus“ als vehementer Verteidiger des freien Willens, ohne den man gar nicht von Schuld und Verantwortung reden könne. In Abrede gestellt wird die Willensfreiheit von modernen Spielarten eines „simplen Naturalismus“, die den Menschen auf seine Gene, Sozialisierung und biochemisch-neuronale Vorgänge reduzieren möchten. Nicht mehr länger könnten wir uns als „Autoren unserer eigenen Handlungen“ verstehen: „Wir tun nicht, was wir wollen, sondern wir wollen, was wir tun.“ Unser *Wollen* wird hier zu einer „Begleitvorstellung, die sich einstellt, wenn wir tun, was zu tun uns unsere Determination veranlasst“. Der menschliche Wille ist determiniert, seine Willensfreiheit eine „Illusion“. Im Gegensatz dazu spricht Schnädelbach von einer „Disponiertheit“ des menschlichen Wollens: Unsere Handlungen sind begreifbar als Resultate unseres überlegten Strebens, als „jeweilige Aktualisierungen unserer Fähigkeiten, etwas anzustreben und dieses Streben durch Überlegungen zu beeinflussen oder gar zu lenken. ... was bei der jeweiligen Überlegung herauskommt, ist niemals die Wirkung einfacher Ursachen“.

Im interreligiösen Dialog neigen wir oft vorschnell dazu, Vertreter der atheistischen Position auf Naturalismus und Materialismus zu reduzieren. Schnädelbach belehrte uns eines Besseren, indem er ebenso klar wie überzeugend über Würde, Geist und Kultur des Menschen sprach, nur eben ohne Gottesbezug. Interessant, dass gerade in diesem Vortrag eines Menschen, der nicht *gegen*, sondern *ohne* Gott argumentieren möchte, die positive Seite des Sprechens von menschlicher Schuld aufleuchtete – Verantwortung und freier Wille: „Wenn wir diese Vorstellung von Willensfreiheit aufgeben, entfällt auch die Möglichkeit zu sagen ‚Er/Sie/Ich hätte auch anders handeln können‘. Der Preis dafür ist hoch, denn er bedeutet, dass nicht nur die Freiheitsidee, sondern auch die Begriffe von Lob und Tadel, Schuld und Verantwortung ihren Sinn verlieren. ... Es handelte sich um eine Menschenkultur ‚jenseits von Freiheit und Würde‘ (B.F.Skinner).“

Katharina Zimmerbauer

Das war der 42. Osterbasar:



Dieser 42. Osterbasar bot wie schon in den vergangenen Jahren ein reichhaltiges Angebot für jeden Geschmack: Neben den **beiden Kaffeehäusern** und der neu eröffneten **Espresso-Bar**, die mit ihrer liebevoll gestalteten Ausstattung ein Flair von österreichischer Kaffeekultur vermittelten, wurden die Gäste im **Österreicherhof** mit Gulasch, Bratwürstel und Sauerkraut bedient. Wer es eiliger hatte, konnte sich im **Georgskeller**, **Würstelstand** oder **Schnitzelwirt** mit österreichischen Spezialitäten (Rollschinken, Leberkäse, Würstel, Schnitzel und Brote) selber bedienen.



Die **Kinderabteilung** war wie im Vorjahr sehr gut besucht. Viele Eltern freuten sich, für ihre Jüngsten hier ein **abwechslungsreiches Programm** zu finden. Wie immer trieb es manche Besucher speziell zum **Bücherbasar**, zu den **Handarbeiten** oder zum **Flohmarkt**, um dort ein Schnäppchen zu finden, während viele auch auf das große Los in der Tombola warteten. Die **Verkaufsstände** für **Osterschokolade** und österreichischen **Spezialitäten** wurden von fast niemanden ausgelassen.



5. April 2014 in St. Georg



Vielgelobt wurde die gute Stimmung beim Basar: Ausschlaggebend dafür war nicht nur das **gute Wetter** und die **musikalischen Einlagen**, sondern auch das **große Engagement**, mit dem die Stationsverantwortlichen mit dabei waren und die Fröhlichkeit, die die fast 100 HelferInnen aus dem österreichischen und türkischen Lehrerkollegium, sowie aus unseren deutschsprachigen Gemeinden, aber auch die Arbeiter unserer Schule verbreiteten.

Ihnen allen, aber auch den BesucherInnen und SpenderInnen ein herzliches Danke.



Wir danken unseren Spendern

Amt der Kärntner Landesregierung, Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser; Amt der Vorarlberger Landesregierung; Amt der Wiener Landesregierung, Magistratsdirektion der Stadt Wien; Arçelik A. Ş.; Bebek Badem Ezmesi, Sevim İşgüder; Beyti Turistik İşletmeleri, Cüneyt Güler; BUGA-OTIS, Eduard Matschnigg; Burç Lebon Pastanesi, Şakir Ekinci; Bühler AG, Detlef Tremer; C. C. C., Christine Şenol; Deutsche Botschaftsschule Istanbul; Dr. Oetker; Dr. İsmail Hakkı Sır; Duran Sandwiches, Metin Yelkenci; Ekmek Sepeti, Gülbahar Kaya; Elisabeth Silay; Eczacıbaşı Girişim Paz. San. ve Tic. A.Ş.; Emgen Optik, Çetin Emgen; Familie Allmut Weyers & Gerhard Mayr; Giritli Restoran, Ayşe Şensilay; Grand Hyatt; Güzel Çamlıca Çiçek Evi, İbrahim Avcı; Herber-Hausner-Südost Speditionsgesellschaft, Manfred Meier; Honorarkonsul aus Bolivien in Istanbul Karlo Milović; İpek Mağazası, Selim Kalvo; Irene-Pia Matschnigg; Kervansaray Restaurant & Turkish Night; Koç Leather, İlyas Koç; Koray Yapı End. Tic. A. Ş., Süleyman Yerçil; L'ORIENT Handicrafts, Murat Bilir; Melis Gıda; Mercedes-Benz Türk A. Ş.; Metis Yayınları; Mövenpick Hotel Istanbul; Nestle Turkey; Oktogon Turizm, Fügen Kolsal; Österr. AußenwirtschaftsCenter Istanbul; Österr. St. Georgs-Krankenhaus; Österreichische Generalkonsulin Christine Wendl; Österreichisches Generalkonsulat Istanbul; Özel ALEV Okulları; Redbull Türkiye; Rema Matbaacılık, İbrahim Temo; Rosalinde Karataş; Schenker Arkas Nakliyat ve Tic. A. Ş., Richard Zander; Sheraton Hotel Ataköy, Sedat Diniz, Honorarkonsul von Bursa; Selvi El Sanatları, Muammer ve Muzaffer Kılıç; Süveyda Birişik;

Şanlıtop Elektrik, Levent ve Ferihal Şanlıtop; Şengör Halı, Ahmet Şengör; Şütte, Vera Eldek Babacan; T. C. İstanbul Devlet Senfoni Orkestrası; Türkisch-Deutsche Buchhandlung; Viyana Turistik İşletmeleri, Şebnem Sükan; Zauberer-Sihirbaz, Ferdinand Haralambidis; Zeynep Emiroğlu Kazancıoğlu



Kardinal Schönborn: Appell für die Christen in der Türkei

Zum Gebet für die Christen in der Türkei hat Kardinal Christoph Schönborn bei der laufenden Diözesanwallfahrt der Erzdiözese Wien aufgerufen. Zusammen mit rund 500 Pilgern befand sich der Kardinal Anfang April auf einer Schiffswallfahrt auf den Spuren des Paulus durch die Ägäis. Am Sonntag, den 6. April gingen die Pilger dabei in der türkischen Hafenstadt Izmir an Land und besuchten das antike Ephesos.



Im großen Amphitheater stellte der Kardinal den österreichischen Pilgern auch ein aus Wien stammendes Ehepaar vor, das von Papst Johannes Paul II. (1978-2005) gebeten wurde, in Istanbul die kleine katholische Gemeinde zu verstärken. Sie leben nun seit 18 Jahren mit den nach Schätzungen rund 50.000 bis 70.000 Christen (der verschiedensten Konfessionen) in Istanbul und berichteten laut einem Bericht auf der Wiener Diözesanwebsite www.erzdioezese-wien.at von ihrem Leben und der Situation der Christen in der Türkei.

Die insgesamt neuntägige Wiener Diözesanwallfahrt führte durch das östliche Mittelmeer. Neben



den Ausgrabungen in Ephesos und dem nahe gelegenen, auch von Muslimen verehrten Marienhaus („Meryem Ana Evi“) in dem nach der Überlieferung Maria verstorben sein soll, haben die Pilger bisher u.a. Thessaloniki, Veria (das antike Boröa) und die Insel Patmos besucht. Auch lag das Schiff mit den Pilgern aus Österreich in Athen vor Anker.

„Von Paulus lernen“

Die Schifffahrt ist eine Kombination aus Bibelschule, Wallfahrt, Freizeit und Kultur. Das Motto der Wallfahrt lautet „Von Paulus lernen: als Gemeinde leben, Gemeinde gründen und aufbauen“. Die Pilger aus der Erzdiözese Wien reisen dabei nicht allein auf einem Kreuzfahrtschiff, sondern zusammen mit rund 1.500 anderen Gästen, die einen Mittelmeerurlaub gebucht haben.



Ihre Gottesdienste feiern die Pilger mit Hilfe eines dafür extra angefertigten Reisealtars im „Business-Center“ der „MSC Armonia“, der „Bridge-Salon“ des Schiffs wurde zur Sakristei umgewandelt und geistliche Impulse werden aus Platzgründen im Bordtheater vorgetragen, berichtet der Pressesprecher der Erzdiözese Wien, Michael Prüller, in einem Blogbeitrag zur Reise auf der Diözesanwebsite. Und weiter: „Ich finde es besonders reizvoll, einmal eine Pilgerfahrt zu unternehmen, bei der man mitten unter ‚normalen‘ Menschen ist. Nicht abgeschieden für sich im Pilgerbus und im Extrasaal des Wallfahrtsrestaurants, sondern inmitten von Hunderten anderen, die einfach eine gute Zeit auf einem Kreuzfahrtschiff erleben wollen. Wie wird sich das entwickeln? Werden am Ende auch welche von den anderen mit uns feiern?“

Wien, 08.04.14 (KAP)

Aus dem Österreichischen Generalkonsulat



Ende März verabschiedeten wir uns von Konsul **Thomas Wastian**, der seit Juli 2010 Vertreter des Österreichischen Generalkonsuls war. Wir danken für die herzliche Verbundenheit mit St. Georg und die liebenswerte Beratung unserer MaturantInnen.

Als Nachfolger begrüßen wir Herrn **Felix Konrad Bigl**. Der gebürtige Stockerauer steht seit 2008 im Dienst des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres und war nach einer ersten Tätigkeit im Bürgerservice Attaché für Verwaltungsangelegenheiten und Konsularisches in Moskau.

Wir wünschen ein gutes Einleben in Istanbul!

Die drei deutschsprachigen Gemeinden laden ein:
Vortrag „Gott und die Welt“

Mittwoch 14. Mai 2014, 19.30 Uhr
in St. Georg



Dr. Katharina Zimmerbauer
(Projektleiterin des Christlich-Muslimischen
Forums in Istanbul)

Nach über 2 Jahren Tätigkeit für das Christlich-Muslimische Forum von St. Georg ist es an der Zeit, Resümee zu ziehen und von meinen Erfahrungen und Eindrücken zu berichten.

Christlich-Muslimischer Dialog in Istanbul:

Wer redet denn da eigentlich – mit wem,
und worüber?

Welche Gruppen und Einzelpersonen sind
engagiert in diesem so wichtigen Dialog,
auf muslimischer genauso wie auf christlicher
Seite – oder gar im säkularen Bereich,
vermittelnd gewissermaßen?

Wo liegen Grenzen, wo Perspektiven für
zukünftige Entwicklungen und Fortschritte im
Bemühen, einander (besser) kennenzulernen und
zu verstehen?

Und schließlich:

Wo und wie macht es Sinn, sich selber ins Spiel
zu bringen und zu engagieren?

Theateraufführung in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturforum und der Österreich-Bibliothek in St. Georg

Theatersaal des St. Georgs Kolleg
Dienstag, 21. Mai 2014, 19.00 Uhr

„Feuerseele Sie kämpfte für den Frieden“

Eine Hommage zum
100. Todestag von Bertha von Suttner

Maxi Blaha, Darstellerin
Georg Buxhoffer, Musik und Technik
Doris Schnabl, Assistenz

Die Wiener Schauspielerin Maxi Blaha zeigt, im Zusammenspiel mit einem Musiker, Themen und Stationen des Lebens der österreichischen Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner. Das Stück von Susanne Wolf zeigt – basierend auf wissenschaftlicher Recherche – wo sich Suttners Leben und ihre Zeit zusammenfügen und wo sie auseinanderdriften. Im Rahmen des Schwerpunkts „100 Jahre Beginn des Ersten Weltkriegs“ ist dieses Stück ein theatraler Appell, die Ideen der großen Humanistin und Pazifistin weiter zu tragen.

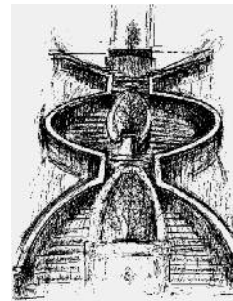
Die Aufführung wird in gemeinsam von der Österreichischen Schule St. Georg, der Österreich-Bibliothek und dem Kulturforum durchgeführt.

Das Stück wird auf Deutsch aufgeführt.

Mai 2014

- So 04.05. 3. Sonntag der Osterzeit** (Lk 24,13-35)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 06.05.** 14.00 Uhr Frauentreff in Moda (An
Nachtfuern der Karawan-Serail / Le-
bensbild der Elsa Sophia von Kamp-
hoevener)
- Mi 07.05.** Frauen-Ausflug nach Eyüp und Pierre
Loti (weitere Informationen s. S. 14)
- So 11.05. 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,1-10)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 13.05.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Maria
- Mi 14.05.** Frauenausflug nach Burgaz
(8.40 Uhr Kabataş, 9.00 Uhr Kadıköy)
Vortragsreihe „Gott und die Welt“:
19.30 Uhr Referentin: Katharina
Zimmerbauer **in St. Georg** (weitere
Informationen s. S. 12)
- So 18.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,1-12)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 20.05.** 13.00 Uhr Seniorenkaffee in St. Paul
- Mi 21.05.** Besuch des „Galata Mevlevihanesi“
(Galipdede Cad., Tunnel um 10.00 Uhr)
19.00 Uhr **Theateraufführung** anläss-
lich des 100. Todestages von Bertha von
Suttner: **„Feuerseele - Sie kämpfte für
den Frieden“** in St. Georg (s. S. 12)
- So 25.05. 6. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,15-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mi 28.05. Frauenausflug nach Polonezköy**
09.00 Uhr Abfahrt Taksim (AKM)
09.45 Uhr Abfahrt Kadıköy (Evlend-
irme Dairesi)

Weitere Informationen und Anmeldung
im Gemeindebüro: Frau Rita:
0212/ 313 49 70



Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Vorschau Juni 2014

- So 01.06.** 10.30 Uhr Verabschiedungsgottesdienst
der drei deutschsprachigen Gemeinden
in Tarabya

In diesem Gottesdienst wollen wir alle
Wegziehenden verabschieden und ihnen
einen Reisesegen mit auf den Weg geben.

Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 03.06.** 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
Teegarten
- Mi 04.06. Vortragsreihe „Gott und die Welt“:**
Martin Raiser, Leiter der Weltbank Türkei
„Wirtschaftliche Entwicklung der Türkei
und im Nahen Osten“
- So 08.06. Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mo 09.06. Pfingstmontag** (Lk 6,43-45)
18.30 Uhr Gottesdienst
19.30 Uhr Bibliolog mit Ao. Univ.-Prof.
Dr. in Maria Elisabeth Aigner, Institut für
Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie
- Di 10.06.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Maria
- Mi 11.06.** Frauenausflug nach Burgaz
(8.40 Uhr Kabataş, 9.00 Uhr Kadıköy)

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>**Mai 2014**

- So 04.05. 10.30 h Heilige Messe in St. Paul (3. Sonntag der Osterzeit)
- So 11.05. 10.30 h Heilige Messe in St. Paul (4. Sonntag der Osterzeit)
- So 25.05. 10.30 h Heilige Messe in St. Paul (6. Sonntag der Osterzeit)

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Sa 03.05. 18.00 h Ökumenische Friedensandacht in der Christophorus-Kapelle zu Tarabya
- Di 06.05. 14.00 h Frauentreff in Moda: An den Nachtfeuern der Karawan-Serail, Lebensbildnis der Elsa Sophia von Kamphoevener
- Mi 07.05. 10.30 h Frauenausflug nach Eyüp und Pierre Loti (Abfahrt mit dem Boot ins Goldene Horn: 10.30 Uhr Üsküdar, 10.45 Uhr Karaköy, 11.15 Uhr Ankunft Eyüp)
- Mi 14.05. 19.30 h Vortragsreihe „Gott und die Welt“ in St. Georg: Erfahrungen aus der Praxis des Dialogs in Istanbul. Referentin: Frau Dr. Katharina Zimmerbauer
- Di 20.05. 13.00 h Seniorenkaffee in St. Paul: „Der Mai ist gekommen...“, Lieder und Gedichte
- Mi 28.05. ganztägig Großer Frauenausflug nach Polonezköy (s. Seite 13)
- Fr 30.05. 19.00 h Serenadenkonzert im Pfarrgarten der Kreuzkirche

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>**Mai 2014**

- So 04.05. 10.30 h Festgottesdienst mit Abendmahl anlässlich der Nahost-Konferenz, mit Bachkantate: „Wer da glaubet und getauft wird“, anschließend Mittagessen (Miserikordias Domini)
- Sa 10.05. 14.00 h Kinderkirchenmusiktag in der Kreuzkirche
- So 11.05. 10.30 h Familiengottesdienst in der Kreuzkirche, mitgestaltet vom Kinderkirchenmusiktag, Taufen, anschließend gemeinsames Mittagessen. Besondere Einladungen an die Familien zum Muttertag (Jubilaeum)
- So 18.05. 10.30 h Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden in der Kreuzkirche (Kantate)
- So 25.05. 10.30 h Gottesdienst in der Kreuzkirche (Rogate)

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Konzert**Eröffnungs-und Schlusskonzert des 20. Internationalen Barockfestival Istanbul****Istanbul Barock und Austrian Baroque Consort**

G. F. Handel Apollo & Daphne HWV 122
 Daphne: Dilruba Bilgi, Koloratursopran

Georg Friedrich Händels Barockoper „Apollo und Daphne“ ist eine Bearbeitung der Geschichte der Nymphe Daphne aus Ovids Metamorphosen.

Ovids Daphne wehrt sich gegen die Zudringlichkeiten des Apollon und verwandelt sich schließlich in einen Lorbeerbaum, um sich Apollo endgültig zu entziehen. Händels „Apollo und Daphne“ wird bei der Eröffnung und bei der Schlussveranstaltung des diesjährigen 20. Istanbul Barock Festivals gezeigt. Dabei wollen die Veranstalter das Stück durchaus als Allegorie für den Schutz der Frauen und der Natur verstanden wissen und stellen aktuelle Bezüge zur heutigen Situation in der Türkei her.

Musikalisch unterstützt wird das Istanbul Barock in dieser Produktion von den österreichischen Barockmusikern Martin Hinterndorfer, Prof. Klaus Hubmann, Aliona Piatrouskaya Kalechyts und Georg Fritz.

Caddebostan Kulturzentrum 03.05.; 20.00 h
 Bağdat Cad. Haldun Taner Sk. No. 11, Kadıköy

Kulturforum Garten 08.05.; 20.00 h

Infos und Ticketverkauf unter: Tel: 0212 237 37 42
 www.istanbulbaroque.com

Workshop zum Barockfestival

Pera Güzel Sanatlar Merkezi
 Sinanpaşa Mah., İlhan Sok. 35-37-39, Beşiktaş

Barock Oboe 05.05.; 10.00 h - 13.00 h
 Barock Fagott 05.05.; 14.00 h - 17.00 h
 Barock Cello u. Basso Continuo 07.05.; 10.00 - 13.00 h
 Barock Violine 07.05.; 14.00 h - 17.00 h

Infos und Ticketverkauf unter: Tel: 0212 237 37 42
 www.istanbulbaroque.com

Unterstützt durch:

**Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten**

Eunic Europatag**Straßentheater Irrwisch**

Steffan Grassl - Rudi Hebinger - Christophe Dumalin

Die drei Herren des Straßentheaters Irrwisch werden im Rahmen des diesjährigen Europatags österreichischen Witz und Charme auf der İstiklal Caddesi versprühen. Ihr Programm „Wegenstreits Gäste“ – ein verrückt-schräges und waghalsiges Hochstelen-Theater – ist voller Komik, spontanem Humor und witziger Akrobatik. Die Irrwische machen vor nichts und niemandem halt, sie klettern in Straßenbahnen, entführen Busse und tauschen Fahrräder gegen Möbel – aber sie geben alles wieder zurück, meist jemandem anderen, um Freude zu bereiten.

İstiklal Cad., Beyoğlu

09.05.; 14.00 - 18.00 h

Film mit Diskussionsveranstaltung**„Gurbet – In der Fremde“ - Regisseur: Kenan Kılıç**

Im Rahmen des Schwerpunkts „50 Jahre Anwerbeabkommen Türkei-Österreich“ zeigen wir den Film „Gurbet“ des türkischstämmigen österreichischen Regisseurs Kenan Kılıç. „Gurbet“ zeigt Geschichten der ersten ArbeitsmigrantInnen, die ab 1964 aus der Türkei nach Österreich gekommen sind. Sie haben nun den größten Teil ihres Lebens in Österreich verbracht. In der Türkei sind sie Fremde. Ist Österreich die neue Heimat geworden? Der Regisseur wird anwesend sein und für eine Diskussion zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen unter:

www.filmfonds-wien.at/filme/gurbet-in-der-fremde

Eintritt frei

Kulturforum

12.05.; 20.00 h

Theater**„Feuerseele- Sie kämpfte für den Frieden“**

Eine Hommage zum 100. Todestag von Bertha von Suttner.

Die Wiener Schauspielerinnen Maxi Blaha zeigt, im Zusammenspiel mit einem Musiker, Themen und Stationen des Lebens der österreichischen Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner. Eintritt frei

St. Georgs-Kolleg

21.05.; 19.00 h

Weitere Informationen s. S. 13

Impressum**Sankt-Georgs-Blatt**

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi

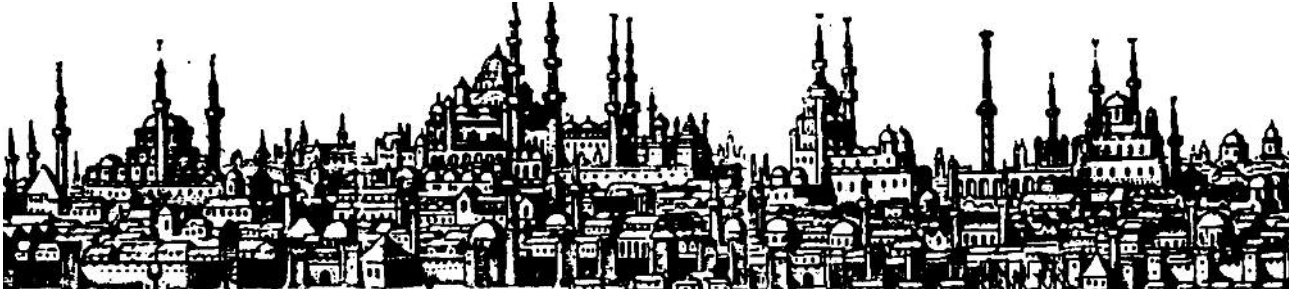
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım

BASKI: Ada Ofset Matbaacılık Teks. Gıda San. Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. E Blok No: (ZE2) 1. Kat
 TOPKAPI - İST. Tel: 567 12 42



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

VORGESCHICHTLICHE FUNDE IN DER ALTSTADT

Die ältesten Nachweise menschlicher Siedlungen innerhalb der „Historischen Altstadt“ stammen aus dem späten Chalkolithikum.

Schon in den 1920er Jahren und dann wieder 1942 wurden archäologische Untersuchungen im Bereich des Hippodroms unternommen.

Bei einer Ausschachtung in Çarşıkapı unweit des Basareingangs wurde in den 1950er Jahren eine Tonkanne als das bisher älteste, mit hoher Wahrscheinlichkeit im 7. Jahrhundert v. Chr. in Istanbul geformte und bemalte Objekt freigelegt.

Inzwischen kennt man am Rande des Marmarameers eine ganze Reihe von paläolithischen Fundstellen.

Prof. Dr. Mehmet Özdoğan ist der wichtigste Spezialist für die Geschichte Istanbul für diesen Zeitraum.

HOTELERWEITERUNG BRINGT NEUE FUNDE

1846-1854 entstand Eski Dar-ül Fünun, die erste moderne Universität im Osmanischen Reich. Bauherr war Sultan Abdülmecid. Das Gebäude im Süden der Hagia Sophia wurde von den Architektenbrüder Fossati aus Bellinzona/Schweiz entworfen. Die Architekten restaurierten im gleichen Zeitraum die Hagia Sophia.

1854-1856 diente der Neubau für die französischen Soldaten, die im Krim-Krieg kämpften, als Krankenhaus. Es folgten erste Vorträge im Jahre 1863.

1876 wurden die Räumlichkeiten als Parlament genutzt. Nachdem Sultan Abdülhamid das Parlament auflöste, stand das Gebäude 30 Jahre leer. 1908 folgte zum zweiten Mal die Nutzung als Parlament.

Das als Universität geplante Gebäude wurde später für das Hauptgericht zu Verfügung gestellt. 1933 brannte es unter dieser Funktion.

1918-1919 entstand im Süden des Gerichts ein Gefängnisgebäude, welches bis 1980 funktionierte.

Nachdem es ein paar Jahre leer stand, mietete ein Hotelring dieses Gebäude.

1997 brauchte das Fünf-Sterne-Hotel neue Räumlichkeiten. Pläne wurden genehmigt. Der Bau begann und man stieß auf archäologische Funde. Die Lokation überlappte sich mit der Römischen Palastanlage.

17.000 m² wurden bearbeitet. Endlich fand man das Tor zur Römischen Palastanlage und einen Schlangenkopf, der zur Säule auf dem Hippodrom passte.



Eine Zisterne, ein Hamam, Mosaikbodenflächen aus dem 5. bzw. 6. Jahrhundert, Flächen mit Fresken aus dem 7. bzw. 9. Jahrhundert, eine Basaranlage von 550 m² aus dem 15. bzw. 16. Jahrhundert, ein Friedhof mit 81 Skeletten, ein Tablett zur Statue des Kaisers Arcadius, Parfümbehälter aus Glas, eine Menge Keramik aus dem 11. bzw. 12. Jahrhundert waren weitere Funde.

MARMARAY

Die genannten Fundplätze treten heute hinter eine Ausgrabung zurück, deren Ergebnisse in der Weltpresse Schlagzeilen machten: Yenikapı.

Beim Bau der Schnellbahn Marmaray, die den Bosphorus ab 2013 unterquert, musste ab 2004 an drei Stellen ausgegraben werden, da man auf archäologische Funde stieß: Üsküdar auf der anatolischen bzw. Sirkeci und Yenikapı auf der europäischen Seite.

Dr. Meryem Fındıkgil

Im nächsten Monat: Marmaray in Üsküdar, Sirkeci und Yenikapı.